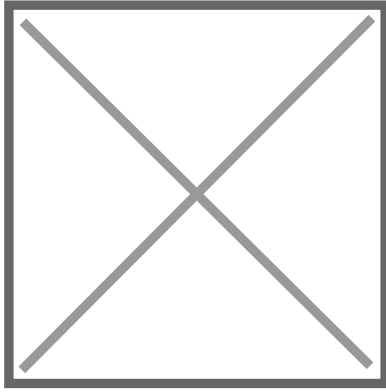




Christsein in Freiheit und Offenheit

Description

Zeichen der Zeit

[Labyrinth](#)

Wenn wir uns nach Zeichen der Zeit umsehen, so stoßen wir zur Zeit auf die sehr intensive Diskussion um die Pius-Bruderschaft. Was sagt uns Gott dadurch? Außer dem Thema â??Antisemitismusâ? steht zutiefst im Hintergrund die Sorge, dass es nach einer Zeit großer Freiheit und einer Betonung des Frohmachenden und Befreienden in der Religion wieder zurückgehen könnte in Zeiten, die in der kollektiven Erinnerung vieler als Zeit einer Religion gesehen wird, in der viel Druck im Namen eines strengen und strafenden Gottes ausgeübt wurde.

Gleichzeitig ist die Diskussion ein Hinweis auf die nicht bewältigte Krise der Religion in unserer Zeit. Und ebenso ein Hinweis, dass die innere Gestalt, wie die â??neueâ? Religion denn aussieht, noch nicht eigentlich so richtig gefunden ist.

Und da scheiden sich zwei Auffassungen, die ich in dem kentenischen Prinzip ausgedrückt sehe: Bindung nach unten (an Gesetze und Formen) so wenig als möglich, Freiheit so viel als möglich, Geistpflege auf der ganzen Linie. Statt Geistpflege verständlicher der Ausdruck Motivationsarbeit oder Überzeugungsarbeit.

Die eine Auffassung sieht in der allzu großen Freiheit das Äbel aller Äbel. Und wenn diese Freiheit auch noch Freiheit der Religion (Zweites Vatikanisches Konzil), und innerkirchlich des religiösen Stils sein soll, dann ist die Sache für sie besonders schlimm geworden. Diese Auffassung setzt auf Gesetze. Sieht das Äbel darin, dass nicht (mehr) klar gesagt wird, was Sache ist und dass Abweichungen nicht mehr genügend sanktioniert werden eventuell durch Ausgrenzung und able Nachrede. Wer da erst mit Motivationen kommt, hat ja schon halb oder ganz zugegeben, dass es ja lediglich an der mehr oder weniger guten Motivation hängt.

Zum anderen setzt diese Richtung auf die â?uâ?ere Form. Dass diese, vor allem in der Liturgie nicht mehr genâ?gend heilig gehalten und geâ?ndert wurde (Landessprache, einzelne Symbole, Altar zum Volk hin, Handkommunionâ?), ist fâ?r sie ein wichtiger Grund, wenn nicht sogar der eigentliche Grund, fâ?r die Glaubenskrise.

Die andere Seite â? und da ist Kentenich, nicht unbedingt alle seine Schâ?ler und Schâ?lerinnen â? mitten drin und dabei- hâ?lt es mit der Freiheit. Sie ist natâ?rlich ebenfalls der Meinung, dass es Gesetze und Formen braucht. Sie vertraut ihrer Kraft aber eigentlich nur wenig. Zu sehr ist sie â?berzeugt, dass der Mensch das Richtige auch selber entdecken kann und zutiefst will, wenn er die richtige Inspiration bekommt und wenn er den Freiraum eines Milieus findet, in dem Wachstum mâ?glich ist. In dem er angenommen ist und in dem nicht jede Abweichung gleich â?korrigiertâ? oder bestraft wird.

Es geht um das westliche Projekt einer Religion in Freiheit. Dies hat es im weltgeschichtlichen Maâ?stab so noch nie gegeben. Religion war zu allen Zeiten in allen Vâ?lkern streng normiert und kontrolliert. Und kleinste Abweichungen wurden/werden meistens sehr hart bestraft.

Die richtigen Motivationen und â?berzeugungen (Geistpflege) zu erarbeiten und ins Gesprâ?ch zu bringen erfordert einiges an Forschung und auch Geschick. Da ist der Weg auch noch nicht in allem gefunden. Aber es geht zunâ?chst einmal um die Grundentscheidung im Sinne des obigen kentenichschen Prinzips. Fâ?r ihn ist dieses ein Prinzip, das â?berall Anwendung hat. Es ist â?ein Organisationsprinzip, ein asketisches, ein pâ?dagogisches, seelsorgerliches und psychologisches Prinzipâ?. Und er zâ?hlt es zu den allerwichtigsten Prinzipien, die sein Denken bestimmen und druchseelen. Es hat zu tun â?mit der stâ?rkeren Verlegung und Verlagerung des Strebens zugunsten des inneren Persâ?nlichkeitskernsâ?. Und er sagt: Sie mâ?gen verstehen â?bei unserer Erziehung zur Freiheit ist das Wichtigste, dass wir lernen, von innen heraus Stellung zu nehmen zum Guten und weniger Guten.â?

Die Scheidelinie zwischen den beiden Arten zeigt sich auch darin, wie man positiv auch mit Menschen anderer Lebensentwâ?rfe zusammenleben kann, ohne diese abzuwerten und ohne selbst seine Identitâ?t zu schwâ?chen oder zu verlieren.

Und auch darin, wie deutlich man den Geist Gottes auch in der heutigen Zeit entdecken kann und sich sogar mit ihm verbâ?nden kann und man in ihr nicht nur â?Abfall und Zerfallâ? sieht. Das ist ja das Ziel der Beitrâ?ge in www.spurensuche.de.

Sehr in Erinnerung blieben mir die Begegnungen mit Pater Kentenich, die ich bei mehrmaligen Besuchen in Milwaukee mit ihm haben durfte. Er hat mir sehr viel Zeit gewidmet. In einem Gebet, das aus der tiefsten Tiefe seiner Seele zu kommen schien, betete er: â?Wir mâ?gen uns wehren, aber es geht durch die Zeit heute der starke Zug nach einer groâ?en Einheit in der gesamten Welt und Menschheit. Und da ist halt wohl, auch wohl von Gott gedacht, ein neues Menschenbild nâ?tig, ein Menschenbild, das sich in schlichter Weise ehrfâ?rchtig vor jedem Menschen beugt und seiner Auffassung.â? Also â?sich beugtâ?, sich verbeugt, nicht nur toleriert.

Und der gleiche Kentenich, der so kâ?mpferisch sein konnte, schreibt zur Deutung seines vielfâ?ltigen Dagegenseins: Dieses â?darfâ? nicht falsch gedeutet werden. Es bedeutet keine feindliche Gegeneinstellung, sondern eine gâ?tig-wohlwollende ehrfâ?rchtige Freiheitshaltung jeglicher anderer Art gegenâ?ber; hâ?tet sich aber sorgfâ?tig vor â?der Gleichmacherei und vor Haltlosigkeit in Kopf und Wille und Herz. Man vergesse nicht, dass die heraufsteigende Zeit â? ob wir wollen oder nicht â? eine wohlwollend-duldsame Koexistenz der verschiedenen Glaubensbekenntnisse nebeneinander verlangt und rechtfertigt. Gerade deswegen ist bei aller Ehrfurcht vor fremder â?berzeugung die Betonung des geistigen Anti so eminent wichtig.â?

Herbert King

Literatur:

Herbert King: Neues Bewusstsein. Patris Verlag, Vallendar 1995.

Ders.: Freiheit und Verantwortung. Studien zu Joseph Kentenichs Projekt â?Neuer Menschâ?. Patris Verlag 2008, 126-135. 137-157.

Category

1. Allgemein